

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60**, — Halbjährig **Krn. 4.80** — Vierteljährig **Krn. 2.40**. — Einzelne Nummern 20 hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschleife oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wofse, Hasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Die ärztliche Praxis.

Zur Ministerium des Innern wurde ein wichtiges Reformwerk ausgearbeitet, welches geeignet ist, die Lage der Privatärzte zu verbessern. Das Ministerium hat ein Normativ festgestellt, welches das Minimum der Taxe fixiert, die dem Privatärzte für seine ärztliche Thätigkeit in all jenen Fällen zugesprochen werden soll, wo zwischen dem Arzte und dem Patienten keine besonderen Vereinbarungen bestehen.

Der Minister hat im Einvernehmen mit dem Landes-Sanitätsrath, dem justizärztlichen Senate und dem königlichen Ärzteverein vier Kategorien für die Taxen festgestellt, welche für alle ärztlichen Hilfeleistungen geltend präzisirt sind. Vor dem eigentlichen Tarif enthält das Normativ folgende allgemeine Bestimmungen:

Wenn die Wohnung des Arztes weiter als zwei Kilometer von dem Patienten entfernt ist, so ist er berechtigt, Wagengebühren aufzurechnen. Wenn der Kranke anlässlich der ersten Ordination sich in die Wohnung des Arztes begibt, hat er in den Städten der ersten Kategorie 4 Kr., der zweiten Kategorie 3 Kr., der dritten Kategorie 2 Kr. und denen der vierten Kategorie 1 Krone zu bezahlen; für die weiteren Ordinationen I: 3 Kr., II: 3 Kr., III: 2 Kr., IV: 80 hl. Für jede ärztlichen Visiten, welche mit ärztlichen Operationen verbunden sind, kann das Honorar für die Operation nur dann aufgerechnet werden, wenn das besondere Honorar für die Operation weniger als 20 Kr. beträgt. Der Arzt kann an einem Tage nur dann mehr als zwei Visiten aufrechnen, wenn er auf

Wunsch der Angehörigen des Patienten diesen mehrmals besucht hatte. Wenn in einer Wohnung sich mehrere Patienten befinden, kann der Arzt für einen Kranken das ganze Visitenhonorar, für die übrigen die halbe Taxe rechnen. Die einzelnen Phasen von Operationen dürfen nicht als besondere Operationen aufgerechnet werden. Wenn die Behandlung länger als 30 Tage dauert, kann die Taxe für die ärztlichen Visiten im Verhältnis zur Dauer der Behandlung auf die Hälfte reducirt werden. Der festgestellte Tarif für die Honorare ist folgender:

Category	I	II	III	IV
Visite bei Tag	6.—	4.—	3.—	2.—
Visite bei Nacht	8.—	6.—	4.—	2.—
für einen halben Tag	20.—	15.—	12.—	10.—
für jede Stunde über einen halben Tag	2.—	1.50	1.20	1.—
für die halbe Nacht	30.—	20.—	15.—	12.—
für jede Stunde darüber	3.—	2.—	1.50	1.20
ärztliches Consilium bei Tag	20.—	15.—	12.—	10.—
ärztliches Consilium bei Nacht	30.—	20.—	16.—	14.—
Dem behandelnden oder Hausärzte gebührt für das Consilium das Doppelte der regelmäßigen Taxe.				
Pathologische Untersuchung überall	5 bis 25	Kronen		
Psychiatrische Untersuchung überall	20	„ 50		
Ausführliche Krankheitsgeschichte überall	10	„ 30		
Für Arbeitsunfähigkeitszeugnisse sind überall	4	Kronen		

Das Normativ stellt sodann die Honorare für jede einzelne Operation fest. So beträgt z. B. das Honorar für zahnärztliche Operationen, bei welchen es nur zwei Kategorien gibt, für eine Zahnertraction I: 4 k, II: 2 k; für die Extraction weiterer Zähne I: 2 k, II: 1 k; Zementirung I: 6 k bis 15 k, II: 4 k bis 10 k; Goldfüllung I: 12 k bis 30 k, II: 8 k bis 20 k; eine Zahnreihe 20 k, 15 k und 10 k; beide Zahnreihen 30 k, 20 k und 15 k.

Das Normativ wurde sämmtlichen Municipien mit der Aufforderung zugesendet, im Einvernehmen mit den ärztlichen Fachkreisen Bericht zu erstatten darüber, in welche Kategorie der einzelnen Städte und Gemeinden eingetheilt werden sollen. Die Haupt- und Residenzstadt Budapest gehört in die erste Kategorie.

Auf obere Mittheilung über die Regelung der ärztlichen Honorare macht ein Abonnent des „B. L.“ folgende Bemerkungen: Ich muß vorausschicken, daß ich als Familienvater leider öfter in die Lage komme, für Frau und Kinder Arzte in Anspruch nehmen zu müssen, das „leider“ nicht in Bezug auf die Arzte, sondern auf die Ursache ihrer Berufung gemeint. In Gegentheile; ich kann mir keinen edleren Beruf vorstellen, als den eines von der Heiligkeit seiner Mission, die Leiden von Nebenmenschen zu lindern, erfüllten Arztes, wie es unsere heutigen Arzte, vielleicht mit wenigen Ausnahmen sind.

Solche Hilfeleistungen können eigentlich nicht bezahlt werden, wie ja überhaupt die höchsten Eigenschaften und Leistungen nicht am Geldwerthe gemessen

## Feuilleton.

### Frühlingssonne.

Die kleine, tapfere Käthe war allein in die Stadt gefahren.

Der dirigirende Arzt hatte den Verwandten gegenüber die Möglichkeit der Rettung betont, wünschte aber die Patientin über die Größe der Gefahr nicht unterrichtet zu sein.

„So jung, so schön und doch wahrscheinlichweise dem Tode verfallen . . . gerade jetzt, wo ihr Geschick sich gewendet und sie aus einfachen Verhältnissen die beneidete Braut eines, wenn auch bedeutend älteren, so doch reichen und angesehenen Mannes geworden . . . der sie auf Händen tragen, ihr jeden Wunsch erfüllen würde . . . entsetzlich . . .“

So sprachen sie, die Bekannten, die Freundinnen, auch von dem fürchterlichen Gesicht der Mutter flüsternd sie, das sich so früh, so kurz vor der Hochzeit augenscheinlich bemerkbar gemacht . . .

„Warum wollen Sie meine Braut nicht im Hause ihrer Tante operiren, Herr Professor? Die Karbollust in den Krankenhäusern ist doch gar zu fatal . . .“

Der Konsul, ein älterer Mann mit verlebten Zügen, fragte es eindringlich. „Die Luft wird der Patientin hier nicht schädlich sein“, antwortete der Chirurgen ernst . . . „Es ist im Interesse der Kranken, ich kann mich in ganz anderer Weise um sie kümmern, wenn ich sie in netter Aufsicht habe, meine Assistenten lösen sich in der Pflege ab . . .“

„Ich betone es noch einmal, Herr Professor, ich schene keine Kosten, ich möchte meine schöne kleine Braut wieder gesund sehen, schmerzlos, ich vertrage keine Leidenden in

meiner Nähe, sie neigte schon ohnehin zur Schwermuth, ich lege es Ihnen ans Herz, machen Sie mir die Kranke gesund . . . Also vier Wochen meinen Sie? Dann könnte ich ja meine Geschäftsreise noch machen nicht wahr?“ —

Das war vorher gewesen. Der Konsul hatte seine Reise angetreten, und diese Zeit hatte die muthige, arme Käthe benützt.

Ihrenwegen sollte niemand Aufregungen erleiden, sie wollte keine besonderen Störungen verursachen.

Sanft besprach sie mit der Wärterin das Nöthige.

Fügig ordnete sie sich allen Geboten unter.

Am Morgen des verhängnißvollen Tages unterhielt der Chirurgen sich eingehend mit ihr.

Er bewunderte im Stillen die Fassung des jungen Mädchens. Theilnehmend ruhete seine Hand auf dem blauen Rock.

Käthe bemerkte es.

„Ich weiß es, Herr Professor, Sie verbergen mir etwas. Sie sollten es nicht thun, ich selbst mache mir keine Hoffnungen . . .“

„Aber mein liebes Kind, Sie irren sich, Sie sagen doch selbst, die Schmerzen seien geringer, ich mache Sie gesund, und dann werden Sie eine glückliche, junge Frau . . . dann kommt die Lebensfreude wieder . . .“

Das Kind! Die Lebensfreude!

Tonlos sagte sie es.

Die grauen Augen sahen ihn starr an. „Wald werde ich draußen liegen“, flüsterte sie, „und ich, ich sterbe gern.“

„Haben Sie Vertrauen zu mir, mein Kind, Ihr Körper ist nicht allein krank, auch Ihre Seele leidet, ich könnte Ihr Vater sein, ich weiß, Ihre Eltern leben nicht mehr, so geben Sie mir die kleine Hand . . . wie Sie zittern . . .“

hier nehmen Sie einen Schind von dem stinkenden Wein . . . so und um reichen Sie mir. Ihr Bräutigam liebt Sie doch sehr?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Er hat Gefallen an mir gefunden, wie an einer Puppe, die seine Salons zieren soll wie eine Meisner, eine Bronze-, eine Marmorfigur . . . an irgend einer Stelle war die alte zerbrochen, da mußte für eine neue gesorgt werden, er schenkt der Puppe schöne Kleider und schmückt sie mit Gold und Schmucke, aber ob in ihrem Innern etwas lebt, ob ein tiefes Sehnen nach Glück sich bemerkbar macht, davon will er nichts wissen, immer sagen wollte ich's, immer heraus schreien . . . aber mir fehlte der Muth, fehlte die Kraft . . . vielleicht ist's am besten so, daß ich sterbe, er . . . er findet eine andere Puppe, zerbrochene liebt er nicht . . .“

Sie zog sich ganz in sich zusammen, aber den gültigen Mann, der Wunden und Seelen sondirt, er legte ihr Köpfechen an seine Brust und strich mit der segensbringenden Hand über den Scheitel.

„Hatte ihr Herz schon gesprochen, ehe Sie den Antrag des Konsuls annahmen?“ fragte er.

Sie nickte.

„Man darf nicht ohne Liebe heirathen, man darf nicht — sie unterdrückte ihr Weinen, indem sie es rief, „o möchten es Alle, Alle hören, aber sie haben mir ja keine Ruhe gelassen, die glänzende Versorgung war der Lockvogel, die glänzende Versorgung . . . Als ich noch züchtete war, weit von hier, in der kleinen Stadt, da liebte ich ihn, meinen Ernst, er ging fort . . . zum Studium, aber er wollte wiederkommen, und ich . . . ich bin ihm treulos geworden. Nun buße ich so zammervoll dafür . . .“

werden können, was man ja auch beim Militärstande sieht. Wenn wir unsere Ärzte also bezahlen, so geschieht das nicht, als ob wir damit der Schuld unserer Dankbarkeit quitt wären, sondern weil dem Arzte für seine Aufopferung und seine langjährigen Studien doch wenigstens die Möglichkeit gesichert werden muß, leben zu können.

Nach dem Vorausgeschickten wird man mich vielleicht nicht einer Animosität gegen den ärztlichen Stand zeihen, wenn ich sage, daß ich die Fixierung der Honorarsätze nach der Kategorie der Reichthümer und nicht nach derjenigen der Individuen für undurchführbar halte. Es gibt nämlich in Budapest sicherlich sehr zahlreiche Familien, welchen das für einen gewöhnlichen Besuch des Arztes am Tage vorgeschriebene Honorar von 3 fl. zu viel ist, während es nicht nur hier, sondern sicherlich auch in Städten dritter und vierter Kategorie wohlhabende Familien gibt, für welche dieser Betrag eher zu wenig ist. Der Reichthum und die Armut über Einen Leisten schlagen zu wollen, ist einfach unmöglich. Ich glaube auch gar nicht, daß den üblen Verhältnissen des ärztlichen Standes dadurch abgeholfen werden kann. Der Dorfarzt, der heute 40 Heller für einen Besuch erhält und nach der neuen Skala 2 Kronen erhalten soll, wird schon heute nicht gerufen, weil dem Bauer auch die 40 Heller zu viel sind, um wie viel weniger wird er in Anspruch genommen werden, wenn er das Hässliche des heutigen Honorars zu fordern haben wird. In Budapest aber werden die Familien noch weit mehr als bisher den Vereinen zugewiesen werden, welche die Ärzte mit Recht als die größte Verderbnis ihres Standes betrachten.

Der Entwurf enthält auch noch andere wertwürdige Bestimmungen, so z. B. jene, welche besagt, daß für ein Zeugnis über Arbeitsunfähigkeit 2 Kronen zu entrichten sind. Der Herr, welcher das in den Entwurf aufgenommen hat, scheint überhaupt nicht zu wissen, welches Geld sich zwischen hinter diesem einen Worte „Arbeitsunfähigkeit“ birgt. Einen geringen Trost für diese Vertheuerung der ärztlichen Honorare bieten die auffallend billigen Sätze für Zahnoperationen. Soll so z. B. der Zahnarzt in Zukunft für das Ziehen eines Zahnes bloß 4 Kronen erhalten; wer sich aber den Luxus gestattet, sich noch weitere Zähne extrahiren zu lassen, kann sich dieses Vergnügens für 2 Kronen per Stück gönnen. Noch weit billiger ist verhältnismäßig das Plombiren von Zähnen, das Einsetzen einer ganzen oder gar beider Zahnreihen, für die der Zahnarzt in Zukunft bloß 15—20, resp. 20—30 Kr. zu fordern haben wird.

Die Wirtin war leise eingetreten, vor der Thür wurden Stimmen laut.

„Meine Assistenten kommen“, sagte der Professor, „ich werde sie ihnen vorstellen, wir werden sie gemeinsam pflegen.“

Zwei Herren traten ein, in der üblichen weißen Krankenhanstracht.

Der Eine besprach sich mit der Pflegerin, er kannte die Patientin schon.

Der Andere trat näher, ein stattlicher junger Mann mit sympathischem Gesicht.

Der Chefarzt stellte ihn vor:

„Doktor . . .“

„Gruß!“ schrie Käthe auf, „Gruß!“ dann fiel sie wie betäubt zurück.

Der Assistenzarzt sprach kein Wort, es ging eine tiefe Erschütterung durch seinen Körper, es war, als ob die Augen sich wüßten . . .

„Das ist unsere neue Kranke!“ sagte er endlich leise, mit ganz heiserer Stimme . . . „mein verlorenes Lieb, mein ständiges, mein armes Weibchen . . .“

Dann nahm er sie in sein Arme und trug sie nach der Stube, wo sie Erholung finden sollte.

„Jetzt mit all' unserem Wissen, all' unseren Waffen vorwärts“, sagte der Professor — „wir wollen sie gemeinsam retten, ja, ger' Freund.“

Schwere Tagen folgten, sorglose Nächte. Dann aber siegte die gute Natur der Patientin.

Warme Töne aus der Jugendzeit, holde Bilder umschwoben ständchens Lager.

Es ist, als wäre alle Schwere des Körpers von ihr genommen, als wandte sie in fetigen Regionen.

Im Ganzen glaube ich, wird der neue Honorar-entwurf im Wesen der Sache selbst nicht viel ändern. Der beschäftigte Arzt war auch bisher zufrieden, der unbeschäftigte aber, der froh gewesen wäre, zu dem bisherigen Honorarsatze gerufen und bezahlt zu werden, wird auch bei dem neuen das Nachsehen haben. Wenigstens ist oft mehr, auch für den Arzt, der solche Honorarsätze vorzieht, welche sein Klient bezahlen kann und daher auch bezahlt, anstatt mit Beträgen zu rechnen, die Letzterer bei häufigeren Wiederholungen der ärztlichen Besuche vielleicht garnicht anzubringen vermag.

### Erziehungssätze eines schlichten Bauern.

(Entnommen dem Leben der Bauernstufe.)

Wenn man den häuslichen Heerd so recht studiert, so recht in seinem innern Treiben und Sein durchschaut, so kommen Einem so manche Thaten und Werke zu Gesichte, die vom Gesichtspunkte der Pädagogik aus betrachtet, so vielfachen Werth in sich enthalten.

Es war ein alter, an Erfahrungen und praktischen Lebensregeln herangereifter Bauer, den ich aus meinen Jugendjahren sehr gut gekannt und so manchem seinen naturwüchsigen Wägen und Weisheiten beigewohnt habe, welcher in seinem alten stammvererbten Legendenbuch viele eingetragene Blätter gehabt, auf denen mit Tinte Tagesnotizen standen — theilweise von der Witterung, theilweise aus der Ökonomie und zumeist aber von religiösen Dingen und häuslichen Erziehungsvorfällen. Diese eingeleigten, eigentlich eingeleimten Zettelchen hatten die Unterschrift: „Was ich täglich gesehen, gehört und erfahren habe.“

Dieses Legendenbuch, welches mir nach seinem Tode zufällig in die Hand fiel und aus dem ich so Manches mir von den Zettelchen herausgeschriebenen, enthält folgende werthvolle Gedanken. Ich gebe die Sätze so, wie ich sie entlehnt habe:

„Im erster, oberster Satz war: Wer mit etwas g'lernt in der Schul', der is' auch nit für die Welt.“

„Alle Tag muß a fleißiger Hauswatter Rechnung mit seinem Dienstleut' halten, sonst ist er betrogen.“

„Eine Hansmutter, die mehr schimpft, als Zähnt' im Mund hat, die g'hört mit der Jung' angebanden.“

„Schlechte Kinder im Haus, freisen den Frieden aus dem Zimmer h'raus.“

„Wenn der Haha in der Fröh kräht, dann soll die Hansmutter nicht mehr unter den Federn stecken.“

„In dem Haus, wo der Knecht und das Dienstmäd die Herren sein, da hat der Teufel sei Wassermahl.“

„Vor die Kinder zum Tisch gehn und der Knecht und das Dienstmäd den Köffel in die Hand nehmen, sollen sie eher das Kreuz machen und nicht wie die Schwein zum Troge gehn.“

„Im Haus gibts oftmal a G'witter, aber wann a guter Witzabteiler am Herd steht, schlazts nit immer ein.“

„Mein Großvater hat oftmals g'sagt: In einem Haus, wo die Kinder alter sind, als die Eltern, da geht lan guter Geist h'raus.“

„Die Feut', die viel ins Wirtshaus lausen, verlieren

„Und weißt Du noch, mein Lieb, wie Du noch lange Köpfe trugst und ich Dich aus der Schule abholte, und wie ich Dir Weichensträuße brachte, weil Du sie vor Allen liebtest?“

„Mehr als Dichteden und kostbare, seltene Pflanzen“, handelten die weißen Typen . . .

„Und wie Du mir Mozarts' „Weichen“ langst und dabei weinstest?“

„Das arme Weibchen“, versuchte sie zu stimmen, „es war ein herziges Weibchen.“

„Weine nicht, Kathchen, neuer Venz kommt und bringt neue Liebe. Und über die Zukunft mache Dir keine Sorgen, der Stein, der Dein armes, kleines Herz bedrückt, er wird von Dir genommen werden . . .“

Dies athmet die Kranke, es ist, als loderte sich die Grameschicht, die um ihr junge Seele gelegen.

Und wieder hielt des Konsuls Equipage vor dem Thore des großen rothziegeligen Gebäudes, und wieder wurden seltene Pflanzen in kostbaren Gewinden in das Krankenzimmer geföhret.

Noch darf niemand die Gensenden sehen, gerade jetzt sind des Professors Gebote besonders streng.

„Der Gefahr ist ganz vorüber“, erklärte er dem Besucher.

„Und wird sie ganz gesund werden, meine kleine Puppe?“

„Es wird lange dauern, Herr Konsul, bis die Spuren der Krankheit verwischt sind“, umgeht der Arzt die Frage.

„Liebevollste, sorgfältige Pflege, ungenüßige, selbstlose Hingebung sind nothig, um den schwachen Lebensfaden erstarken zu lassen . . .“

Es suchte seltsam in des älteren Mannes Antlitz. Im Geiste hatte er sich wieder mit dem Professor um den Hut

bald die Sohlen von ihrem Schuh

Eine gute Küche im Hause ist viel werth, aber noch besser ist's, wenn die Suppe nicht verlatzen wird.

Bei denen die Sengen verrosfen, die Pferd verstaub'n und die Kinder verlaufen, da ist die Hansmutter faul und schamlos, der Vater lan und gleichgiltig u. s. w.

Von den vielen Witterungsregeln jedoch entlehnte ich nur folgende:

Wenn's lange nicht regnet, so kriegt der Bauer Kauf' auf den Boden.

Wenn der Bauer lan Mist auf sein Feld fährt, so verliert er auch die Augen von der Suppen.

Wenn die Verche in der Fröh nicht singt, so gehts auch trüb dem Bauern über die Augen u. s. w.

Dies sind die Worte des alten Bauern, der seine 70 Jahre auf den Kläden gehabt und seit 14 Jahren solche Netzen geführt hat. Nehmet das Beste heraus!

### Wochen-Chronik.

**Ramensfest.** Zu Ehren des Ramensfeste unseres Königs Franz Josef der I. wurde Donnerstag den 4. Oktober in der röm. kath. Kirche ein Hochamt gelesen, den die politische Behörde, die Gemeindevorstellung, die Feuerwehrtung, sowie die Bürgerfchulle mit ihrer Fahne beiwohnten.

**Gewerbekorporation.** Am 4. d. M. Abends hielt die hiesige Gewerbelokorporation ihre diesmonatliche Sitzung; nach Eröffnung derselben durch den Präses, wurde die Autentifizierung des Protokolls der Septembert Sitzung vorgenommen, weiters einige Freisprechungen vorgenommen, der Cassabericht entgegengenommen, und für richtig befunden, sowie die Schutzangelegenheiten, und Wirtshausbericht zur Kenntniß genommen wurde; weiters Spitalverwaltungsbericht, da das Bürgerhospital definitiv in das Eigenthum der Korporation übergegangen ist, so wurde mit der Verwaltung desselben, und den Incesso, der Korporationscassier Herr Julius Krizinger betraut; weiters wurde der Sekretärbericht zur Kenntniß genommen, da weitere Verhandlungsgegenstände nicht vorlagen, wurde die Sitzung geschlossen.

**Vicitation.** Sonntag den 30. September fand die Vicitationsweise, vergebung der Erzeugung der für die hiesigen Eisen- und Stahl-Fabriken nöthige Kalksteinen von Steinbruch am Kreuzberg statt, Ersteher derselben waren die Herru Rofek und Gorphovits mit 33 Kreuzer per Tonne, der frühere Unternehmer erzielte per Tonne 44 Kreuzer.

**Hundswuth.** Freitag den 5. d. M. wurde durch Trummelschlag, von der Gemeindevorstellung bekannt gegeben, daß jeder Hundeseigenthümer verpflichtet ist seinen Hund 40 Tage an der Kette zu halten, da mehrere wüthende Hunde die Gassen unseres Ortes unsicher machten, und es nicht ausgeschlossen ist, das selbe noch andere Hunde gebissen haben.

**Bericht.** Bei dem Ladechießen vom 30. ten September theiligten sich 7 Schützen die insgesamt 470 Schüsse abgaben, erzielt wurden 13 Blätchen und 126 Schwarzschüsse. Beste erhielten folgende Herren:

1. Ede Baummann auf einen 110 Theiler

2. Herr. Slepicska „ „ 170 „

gesehen, an der Spitze einer Tranergemeinde, die einem blumengeschmückten Sarge folgte, die leere Stelle in seinem Salon blieb wohl für längere Zeit ungeschmückt, dessen war er sich langbewußt worden, es hatte ihm sehr leid gethan — aber nun . . . die neuen Bilder, die wie eine Wägen bei ihm vorbeislogen; ein junges, blaßes, leidendes Weib, eine zerbrochene Puppe, mühsam sich schleppend, Rückfichten heischend, von Tag zu Tag, und er, der egoistische Weltmensch in der Krankenwärterrolle. —

Da wurde er aus seinem Sinnen geweckt.

„Geben Sie Ihre Braut frei, Herr Konsul“, sagte der Professor mit trübsamer Stimme, Sie wissen es ja selbst, es war nicht Liebe, die das Mädchen für Sie empfanden, diese gehörte seit ihren Kinderjahren einem jungen Arzt, den — sagen wir, es sei Gottes Wille oder der Zufall — sie hier unter dem Dache des Krankenhauses gefunden, der sie mit unglücklichen Mühen und Opfern dem Tode abgerungen hat, dessen schönste Lebensaufgabe es sein soll sie dem Leben, dem Glück zu erhalten, ich möchte die Nekrologesentzün vor jeder Aufregung bewahren und bitte Sie, mich als Vermittler anzusehen.“

„Weiß sie davon?“ unterbrach der übertrauchte Mann den Sprechenden.

„Nein, Herr Konsul. Die Operation bildete einen gewaltigen Eingriff in den Organismus, das Gemüthsleben leidet ohnehin darunter, wir mußten Ihre Braut bisher sehr schonen, aber — mein Verfaß führt es so mit sich, ich bin ein alter Seher, ich weiß, was in ihr vorgeht, sie fürchtet sich noch, sich neuer Lebensfreude hinzugeben, die Sie . . .“

„Herr Professor, ich danke Ihnen“, sagte der Konsul würdevoll . . . ein tiefer Athenzug, dann fuhr er fort:

„Wenn meine . . . wenn Käthe es wünscht, so gebe ich ihr das Wort zurück . . . hier auch den Ring, Sie möge

3. Ernst D  
4. Joh. S  
5. Dr. J  
Kriegs  
Das  
Bewöl  
G e b o r e  
Dem Anton  
Sohn. —  
Johann Pa  
Tochter.  
Johann P  
Tochter.  
Geirich J  
G e t r a n  
Julius mit  
— Cecal  
Josef mit M  
Was e  
der jünger  
kam. Dar  
mehrere N  
worden; au  
2<sup>te</sup> Viter B  
eine Menge  
war doch ein  
Wreit und  
Rauchraum  
Patienten an  
der Chirurgie  
Prager  
abgehalten  
Eienindustrie  
gelassene Ges  
sich nach Bo  
Höhe von 18  
022 K. 35  
versammlung  
in derselben  
ist 25 Percen  
November d.  
G: 3: 2  
12 Uhr brach  
aus. Die Sp  
und die Sp  
total ausgebra  
ergriffen, die  
Seite auf dem  
für sie oestere  
Wisch ist gefä  
Schag dieser  
weht von der  
„Musik-  
zigte Nummer  
reiches, elegant  
zu zwei Hän  
„Dance espag  
.4 Saas soner  
wöchentlich mit  
„Musik Blätter  
nimmt die Mon  
aber gestatten,  
darf mir nich  
theil . . .“  
Er griff  
. Ich dan  
ab. Käthe hat  
Freude sein, h  
„Und wa  
„Die Wa  
Die Wän  
Lebewohl.  
Auf den  
zimmer vorüber  
ter Glück barg.  
Die Fröh  
Korridore, die e  
„Die K  
langte: Nein, n  
Er athmet  
Und die  
dem ein blaßes  
Stammen in die  
Vor ihr f  
Viten, kunstvoll  
Händen hielt sie  
Eingefahrt  
Wann war von  
Freund hatte f  
stand er vor ihr  
von neuer Liebe  
hellen Frühlings

- 3. Ernest Huber " " 264 "
- 4. Joh. Schuster " " 308 "
- 5. Dr. J. Frankl " " 375 "

Kreisgeld wurde 6 Heller per Treffer gezahlt

Das nächste Ladeschießen findet am 13 d. M. statt

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 30. Sept. bis 7. Okt.

**Geboren:** Der Barbara Terentijevic eine Tochter. — Dem Anton Korb ein Sohn. — Dem Otto Körndörfer ein Sohn. — Dem Franz Leopold eine Tochter. — Dem Johann Puch eine Tochter. — Dem Josef Motter eine Tochter. — Dem Franz Kiloama ein Sohn. — Dem Johann Polchta eine Tochter. — Dem Alois Partelli eine Tochter. — Dem Janay Tutsak ein Sohn. — Dem Heinrich Jfer eine Tochter. —

**Gestorben:** Josef Schlichta 40 Jahre alt. —

**Gefraut:** Val Ludwig mit Schuy Anna. — Schmidt Julius mit Stenle Anna. — Lieb Antal mit Hayek Rosina. — Seewald Karl mit Novak Franziska. — Hornyaufsch Josef mit Maszio Maria.

Was ein Mensch aushalten kann, zeigt ein Fall, der jüngst in einem Berliner Krankenhaus zur Beobachtung kam. Durch einen Unglücksfall wurden einem Patienten mehrere Rippen, ein Schlüsselbein und ein Oberarm gebrochen worden; aus dem Brustraum wurden nicht weniger als 2 1/2 Liter Blut ausgepumpt, ebenso befand sich im Herzbeutel eine Menge Blut, das entfernt werden mußte, und schließlich war durch einen Riß im Zwerchfell eine Verbindung zwischen Brust und Leibeshöhle hergestellt, so daß die Luft in den Bauchraum eingetreten war. Trotz alledem gelang es den Patienten am Leben zu erhalten; er wurde vor einiger Zeit der Chirurgischen Gesellschaft als geheilt gezeigt.

**Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.** In der gestern abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1899/1900 festgestellt. Darnach ergibt sich nach Vornahme entsprechender Abschreibungen in der Höhe von 185,524 K. 52 H. ein Ringwinn von 4.483.022 K. 35 H. Es wurde beschloffen, die ordentliche Generalversammlung für Dienstag den 30. October einzuberufen und in derselben zu beantragen, eine Dividende von 100 K., das ist 25 Percent per Actie zu vertheilen und dieselbe am 2. November d. J. zur Auszahlung zu bringen.

**Feuer Brand in Hamburg.** Am 28. September 12 Uhr brach in der Hafenstraße ein gewaltiges Feuer aus. Die Speicher und das Holzlager der Firma Pflanzl und die Speicher der Firma Dietgens und Robertson sind total ausgebrannt. Das Feuer hat auch die Vorderhäuser ergriffen, die in hellen Flammen stehen. Die auf der anderen Seite auf dem Berge befindlichen Häuser mußten wegen der für sie ostehenden Gefahr geräumt werden. Auch der Circus Busch ist gefährdet. Alle Mähe der Feuerwehr ist auf den Schutz dieser hochgelegenen Häuserreihe gerichtet. Der Wind weht von der Elbe gegen die Stadt.

**„Musik-Blätter.“** Die soeben erschienene fünfzehnjährige Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Josef Richter-Album für Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. „La Flammina“. — 2. „Danse espagnole“. — 3. „La Cascade de Roses“. — 4. Sans sonnet. — Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.50 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenselgasse 11,

aber gestatten, daß ich ihre Freundin bleiben darf, und sie darf mir nichts, nichts zurückerstatten . . . im Gegentheil . . .“

Er griff nach der Brusttasche.  
„Ach danke Ihnen, Herr Konsul, wehrte der Professor ab, „Kathe hat mir Vaterrechte eingeräumt, es wird mir eine Freude sein, für sie zu sorgen, jetzt und später.“

„Und was werden Sie ihr sagen, Herr Professor?“

„Die Wahrheit, Herr Konsul — ich danke Ihnen.“

Die Männer schüttelten sich die Hände und jagten sich Verwundt.

Auf den Zehenspitzen ging der Konsul am Krankenzimmer vorüber — vorüber an der Stätte, der sein erträumtes Glück barg.

Die Frühlingssonne warf hellen Schein in die weiten Korridore, die er durchschritt.

„Die Puppe zerbrochen, ehe sie in seinen Besitz gelangte: Nein, nein nur dies nicht.“

Er athmete wie erstoft auf.

Und die Konzessionarie drang auch in das Gemach, in dem ein blaßes, schönes Mädchen am Fenster saß und mit Stämmen in die neue erblühende Natur blickte. . . .

Vor ihr standen farbenprächtige Orchideen, prangende Viten, kunstvoll gezogener weißer Flieder, aber in den feinen Händen hielt sie die Weissen, die der Geliebte ihr gebracht. —

Eingefärbte Lebenshoffnung war wieder erwacht, der Baum war von ihrem Herzen genommen, ihr väterlicher Freund hatte sie gerettet — an Leib und Seele — jetzt stand er vor ihr mit der hehren Botschaft vom neuen Leben, von neuer Liebe! Glückselig leuchteten ihre Augen in der hellen Frühlingssonne.

entgegen. Einzelne Exemplare à 30 fr. in allen f. l. Tabak-Trafiken und Zeitungs-Verkäuflichen.

**Wichtig für die Frauentheil!** ist die Nachricht daß Joeben die neueste Nummer des Eliteblattes der vornehmen Damenkreise, der „Großen Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwaerlin, Berlin, erschienen ist und die neuesten Herbstmoden in zahlreichen herrlichen Modenbildern vor Augen führt. Oder sollen wir nicht lieber sagen: Gemaltes? Man betrachte nur einmal das vorzügliche Jagdbild auf der Rückseite des Blattes und gestehe, daß man etwas Nchuliches bisher noch nicht in Modenblättern gesehen hat. Trotzdem bewacht das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrablättern nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 täg. Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Nuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Vellekritik die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“, eine große Extra-Handarbeitenbeilage u. v. a. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 fr. vierteljährlich nehmen die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner Sohn, Wien I, sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Erstere beiden liefern auch Gratis Probenummern.

**Ein duftiger Postauftrag.** Von der Höflichkeit und Gefälligkeit der deutschen Reichspost liefert folgender Vorfall einen netten Beweis. Eine Dame in einem schlesischen Orte hat zwar schon vielfach von „Postaufträgen“ gehört, die praktische Anwendung dieser zweckmäßigen modernen Einrichtung aber noch nicht kennen gelernt. Demzufolge sandte sie dieser Tage an die Postanstalt ihres Wohnortes unter der Bezeichnung „Postauftrag“ einen Brief. Derselbe enthält einen fünf Mark Schein und den „Auftrag“, für das inliegende Geld „ein recht hübsches Bouquet zu kaufen und es an die Frau Schwiegermutter in spe, Frau Rentier M. dafelbst abzuliefern. Diese Ablieferung sollte pünktlich an dem näher bezeichneten Geburtstag der Schwiegermutter erfolgen. Diefem wahren „Auftrag“ gegenüber wollte die Postbehörde nicht den starren Bureaukrantenstandpunkt geltend machen und willfährte zuvorkommend dem sonderbaren Verlangen. Es wurde beim Gärtner ein Bouquet bestellt und dasselbe dem Geburtstagskinde postamtlich durch einen Pöbbeckstjänger pünktlich überreicht. Hierauf wurde die Briefschreiberin benachrichtigt, daß die Gelegenheit prompt erledigt worden sei, gleichzeitig aber hinzugefügt, daß man unter „Postauftrag“ denn doch etwas Anderes versteht, als die Schreiberin sich gedacht hat, und daß das Postamt nicht verpflichtet gewesen sei, einen derartigen Auftrag auszuführen.

**Täglich ein kleines Ersparniß** summiert sich bald zu einem namhaften Betrag, der insbesondere für jeden Haushalt beachtenswerth ist. Ein solches Ersparniß wird erzielt mittelst der in Hunderttausenden von Familien erprobten und bewehrten Kaffeemischung halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee. Durch dieselbe erhält das Kaffegetränk eine schöne, appetitliche Farbe, einen besonderen Wohlgeschmack, und wird zugleich der Gesundheit zuträglich. Ueberall, wo diese Kaffeemischung eingeführt wurde, hat sie sich auf das Beste bewährt und wird der so bereitete Kaffee mit immer größerer Vorliebe getrunken. Nur verwende man stets Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee der allein Bohnenkaffee-Geschmack besitzt. Derselbe ist überall zu haben, darf jedoch niemals offen verkauft werden und ist nur echt in den bekannten Kathreiner Paketen.

**Ausweis**

über die bei dem Reichshäuer Stellenvermittlungsbureau (Nikolaus Kiraly) eingelangten Ordres.

Es finden:

- Moriz Ulmer Kaufmann Deutsche Magd
- Behr Nina Keeskemét, Stuben Magd
- Altmann Sam. Abony, Stuben Magd
- Czyr Adolf & Comp. H. Szoboslo, vier Deutsche Magde
- Nirady Kálmán Keeskemét, zwei Deutsche Magde
- Grünbaum Simon S. A. Ujhely, eine Deutsche Magd
- Klein Mor. Mátéfalva, Köchin und Stuben Magd
- Ulmer Béla M. Szalka, eine Stuben Magd
- Frang v. Kurovsky Gerichtsrath R. Barab, Deutsche Magd
- Kun Frigyes S. A. Ujhely, Stuben Magd
- Dr. Székely Albert, S. A. Ujhely, Stuben Magd
- Rücher József Eger, Magd für alles
- Báró György Pál, Sz. Krafna, Bonne
- Fanczy Manó Eger, Dienstmoten
- Ulmer Béla Apotheker M. Szalka, Stuben Magd
- Balás Kálmán M. Szöllös, Stuben Magd u.
- Klein Arthur S. A. Ujhely, Kinds Magd
- Schön Miksa S. A. Ujhely, Köchin und Kinds Magd
- Ernst Sidonia Kereskujvár, Magd für alles
- Noth Wicht Jelsö-Bánya, zwei Magde
- Adler J. Karczag, Deutsche Bonne
- Bárády Jgn. Kisvárdás, Deutsche Magd
- Groß Zándor H. Szoboslo, Kinds Magd
- Wahl Adolf Hód, Magd für alles
- Joványi János Krafna, Deutsche Magd
- Pál Jenő Bámos erofi, Kinds Magd
- Schwarz Körincz Eger, Stuben Magd
- Schiffer Adolf H. Szoboslo, Magd für alles
- Köves Anna Alberti irja, Magd für alles
- Löwy J. József R. Barab, Deutsche Kinds Magd
- Alexander János Szolnok, Stuben Magd
- Juchs Andor Tórol Szt. Miklós, Stuben Magd
- Noth Pázar Jelsö-Bánya, Magd für alles
- Dr. Csam Károly Jelsö-Bánya, Kinds Magd
- Grüber Mór R. Barab, Kinds Magd
- Klein Gustáv B. Csaba, Stuben Magd
- Szilárdy István M. Szöllös, Magd für alles
- Dr. Lengyel Sándor Szarvas, Deutsches Mäd!
- Bed Károly J. Gyarmat, Kinds Magd
- Krücher Peter Hotelier, gute Köchin für XII.

Nähere Auskünfte ertheilt das Anstaltsbureau, Loco.

Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskennnisse, nebst angemeßener Belohnung zu erwerben. —

**Ball-Seiden-Robe fl. 6.30**  
und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt!  
Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.  
**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.**

**Mina Birnstill**  
Damenhüte-, Confection- und Modewaaren-Handlung.  
Reschtza, Hauptpatz.

Zur bevorstehenden **Herbst- und Winter-Saison** offerire:

Damen Filzhüte ungeputzt . v. fl. —.90 aufw.	Damen Herbstkrägen neuerer Facon . . . . . v. fl. 2.25 aufw.
Damen Girardihüte sehr hübsch geputzt . . . . . v. fl. 1.35 aufw.	Damen Plüschkrägen mit Seidenplüsch und Perl geputzt . . . . . v. fl. 7 — aufw.
Damen Modelhüte sehr elegant . . . . . v. fl. 2.25 aufw.	Modernste Winterjaquets gefüttert eleganter Facon . v. fl. 5 — aufw
Damen Sammt und Plüsch-Fogues . . . . . v. fl. 2.50 aufw.	Kinder-Wintermanteil . . v. fl. 3.50 aufw.

Ferner ungemein reiche Auswahl:  
**Damenhüte aller Art, Pelzkrägen, Pelzhüte, Kappen, Muffe und Pelzgarituren; Damen- und Kinderhandschuhe, Fächer, Spitzen, Bänder, Kunstblumen und Kränze, Sammt, Seide, Regenschirme etc.** bei streng solider Bedienung.

Das mir so viele Jahre hindurch in so ehrender Weise entgegengebrachte Vertrauen werde ich auch in Zukunft stets dankend anerkennen und durch Solidität rechtfertigen.

Hochachtungsvoll  
**Mina Birnstill.**

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräte reichen, offeriren wir Pierer's

Conversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoch eleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln.

statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche Theilzahlung von mindestens 3 Mark. Gegen Baarzahlung wird der Preis auf 45 MARK ermässigt.

Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hahne's Buchhandlung, Berlin S., Prinsenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man sich ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis leisten kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterov, den 19 Februar 1898. Ernst Voh, Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vorteilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.

Daber, 23. Okt. 1899. Ergebnis Zyminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt eben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Okt. 1899. Hochachtung U. G. Walter, Bauschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Gelehrten vom 13. d. avisirten Konversations-Lexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Veridigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Sierlehn, 18. I. 1900. Wm. Weide.

Für Politiker und Kapitalisten.

Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte der Reichsrathes, den vollständigen

Courszettel

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Verstecklocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise

jaumit Zustellung oder Zusendung: Für 1 Monat . . . . . K. 2.80 „ 3 Monate . . . . . „ 8.—

Die Expedition

Wien I. Schubertstraße Nr. 20.

Auf der Sündungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämirt.



Julius Kitzinger

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler Resicza.

empfeilt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

Bau-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte Nussholz Schlafzimmer Einrichtung wie auch einen Credenz die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.



VERZEICHNISS aller 50.000 Gewinne Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle 1.000.000 Kronen. Speciell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Table listing lottery prizes: 1 Prämie mit 6000000 Kronen, 1 Gew. à 4000000 Kronen, 1 „ „ 3000000 Kronen, 2 „ „ 1000000 Kronen, 1 „ „ 900000 Kronen, 1 „ „ 800000 Kronen, 1 „ „ 700000 Kronen, 2 „ „ 600000 Kronen, 1 „ „ 400000 Kronen, 5 „ „ 300000 Kronen, 1 „ „ 250000 Kronen, 2 „ „ 200000 Kronen, 3 „ „ 150000 Kronen, 31 „ „ 100000 Kronen, 67 „ „ 50000 Kronen, 3 „ „ 30000 Kronen, 232 „ „ 20000 Kronen, 763 „ „ 10000 Kronen, 1233 „ „ 5000 Kronen, 99 „ „ 3000 Kronen, 31760 „ „ 2000 Kronen, 3999 „ „ 1700 Kronen, 4900 „ „ 1300 Kronen, 59 „ „ 1000 Kronen, 3900 „ „ 800 Kronen, 2990 „ „ 400 Kronen.

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage 13.160,000

Man biete dem Glücke die Hand! Schon Viele wurden durch den Einkauf eines Looses bei uns glücklich!

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist die königl. ung. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von 100,000 LOOSEN werden 50,000 mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Lose laut nebenstehendem Gewinnverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnissmäßig solche große Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie. Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur Verlosung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmäßige Einlage der Originallose 1. Classe beträgt: für ein achtel (1/8) fl. - 75 oder Kronen 1.50 „ „ viertel (1/4) „ 1.50 „ „ 3.- „ „ halbes (1/2) „ 3.- „ „ 6.- „ „ ganzes (1) „ 6.- „ „ 12.- und werden dieselbe gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages versandt, Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originallose bitten bis zum

14. Oktober d. J. direct an uns einzufenden.

A. Török & Co.

Bankhaus BUDAPEST, V., Waitznering 4a. Filiale: IV., Museumring Nr. 11. VI., Elisabethsing Nr. 54.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlen wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei 1/2 Millionen Kronen.

Bitte um Abscheiden. Herr n. A. TÖRÖK u. Co. Hauptcollektore Budapest. Ersuche um Zusendung von Original-Los 1. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie, nebst amtlichen Plan. Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) folgt durch Postanweisung. Was nicht gewünscht bitten, zu durchstreichen.